

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr 249.

Dienstag, den 26. Oktober

1915.

Vom 1. November 1915 ab setzen wir den Preis für Fleischkonserven aus den städtischen Beständen fest auf

1,20 M. für eine 400 g-Dose Schweinefleisch,
1,15 " " " 400 " " Rindfleisch, Gulasch von Rindfleisch, Milchgulasch und
Kümmelfleisch.

Eine Rückvergütung für abgelieferte leere Konservendosen wird nach dem 31. ds. Mts. nicht mehr gewährt.

Der Verkauf der Fleischkonserven findet täglich von 9—10 Uhr durch den Hausmann der Schule Bachstraße 1 statt.

Stadtrat Eibenstock, den 22. Oktober 1915.

Hesse.

Holzversteigerung. Schönheider Staatsforstrevier. Gasthaus „Zur Post“ in Schönheide,

Donnerstag, den 4. November 1915, vorm. 9 Uhr (Brennhölzer nicht vor 11 Uhr)

958 m. Höhe	7—15 cm stark,	145 m. Höhe	16—22 cm stark,
204 " "	23—36 " "	217 " "	27—36 " "
3320 " Reisklängen	3—7 " "	4 rm w. Reisklängen	8—15 " "
pel, 4,5 rm w. Brennholz,	69,5 rm w. Brennholz,	149 rm w. Kiste in	Abt. 4, 19, 20, 28, 55, 58, 60

(Durchforstungen) 5, 13, 19, 20, 21, 26, 27 u. 66 bis 68 (Einzelhölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Die Bulgaren in Nestib.

Illust. erstürmt.

Im Westen herrscht bis auf kleinere feindliche Vorstöße, die ergebnislos verliefen, wieder Ruhe. Im Osten brachte die Landung allerdings nur schwacher russischer Kräfte an der kurländischen Küste ein neues Moment in die dortige Lage, jedoch haben diese vor anrückenden deutschen Truppen bereits wieder das Feld geräumt. Mit der Erstürmung von Illust haben wir einen weiteren Schritt gegen Dänaburg getan. In Serbien reißt sich Erfolg an Erfolg. Nach einer weiter unten vermerkten Meldung haben die Bulgaren Nestib erobert und damit den Krieg zwischen Serben und Ententetruppen weiter vorgeschoben.

Wir lassen zunächst die gestrige Meldung unserer Obersten Heeresleitung folgen:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. In unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. — Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbéville an und belegten Verdun mit Bomben. Es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dinaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Illust. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen. Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanallage südlich des Wygonowstoj-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Gortorg sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen. Mehrfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen, 3 Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkankriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Böveß östlich der Lucaevica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück. Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Balanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Rapinac—nördlich Petrovac—Ranovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der

Verluste des Feindes schließen. Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava-Bojca gewonnen; 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals Wodjadjeff hat in Brahowo (an der Donau nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Zajecar—Anjajevac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Ueber die heißen Kämpfe an der italienischen Front sagen die

österreichisch-ungarischen

Generalstabsberichte:

Wien, 23. Oktober. Amtlich wird verkündet 23. Oktober 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Nowo-Aleksiniez abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kolk zu keinerlei besonderen Ereignissen. Am Styr nahmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erkämpften das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kull westlich von Tschartornst. Inmitten österreichischer Landwehr und polnischer Legionäre angreifend, legte in diesem Gesecht unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte 10. Kavallerietruppendivision neuerlich Proben ihrer Kampftüchtigkeit ab. Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöhte sich um einhundert. Bei der gestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Tschara wurden auf dem Gesechtssfelde von einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division 10 russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch des 22. setzten die Italiener nahezu an der ganzen kurländischen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen, waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens. Gegen Mittag seichterte auf den Hängen des Javorcel ein starker feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis an die eigenen Stellungen herangelangt war. Am Arn, am Arzi Brh und an den anderen Teilen des Tolmainer Brückentopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Rozarjec und jenes der Bersaglieri bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz. In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim 3. Anlauf in unsere Gräben bei Jagura ein, wurde jedoch ungehäumt wieder hinausgeworfen. Im Görzer Brückentopf hielt das starke Geschützregiment über an und steigerte sich gegen unsere Schützengruppen auf der Höhe Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt. Auf der Hochfläche von Doberdo stürmte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff

des Infanterie-Regiments Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer des tapferen Verteidigers zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit einer regellosen Flucht des Angreifers. In Südtirol und Tirol hält das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schludersbach abgewiesen. Südlich von Arabba stürmten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bialgereuth schlugen alle Angriffe ab.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Böveß brach gestern westlich der von Belgrad nach Krangjelobaz führenden Straße in die festungsartig ausgebauten Kosmaj-Stellungen ein. Die durch das Morawatal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasiniza hinab. Bei Orsova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellungen am Südufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Tefia genommen. An vielen Punkten ihrer erschütterten Front aufgestoßen und zerstreut, wichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgen. Bei Bilegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. Die Vorrückung der bulgarischen 1. Armee machte bei Negotin, am mittleren Timok und südöstlich von Anjajevac weitere Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Wien, 24. Okt. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Nowo-Aleksiniez gewannen wir die vorgelagerten Höhen östlich von Lupuzno wieder zurück. Bei Tschartornst schritten unsere Angriffe vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow geworfen. Sonst Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Schlacht am Isonzo dauert fort. Gestern erstreckten sich die mit beispielloser Erbitterung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückentopf von Görz. Wieder brachen die Stürme des Feindes allenthalben an dem zähen Widerstand unserer tapferen Infanterie, die in der mächtigen Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter suchtbaren Verlusten zusammen. Der italienische Hauptangriff ist von Vorstößen starker Kräfte gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflächen von Bialgereuth und Lastraun stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere italienische Infanteriedivisionen griffen die Dolomitenfront an. Hier wurden vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Bamberger Haus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Sassi, zwei Vorstöße gegen Ruffido (südwestlich Schludersbach) und je vier Angriffe auf unsere Linien nördlich des Ortes Sief und im Porenatal blutig abgeschlagen. An der Kärntnerfront fanden nur Artilleriekämpfe und Plänkelen

statt. Im Hlitzcher Becken und im Kragebiet unternahm der Feind gestern vormittag noch einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsvorjuche, dann flaute der Kampf ab. Gegen die Front von Wratz Brh bis einschließlic des Tolmeiner Brückenkopfes richteten sich noch immer die verzweifelten Anstrengungen der Italiener. Insbesondere die Höhe westlich von Santa Lucia wird unauflörlch angegriffen. Alpini drangen hier in ein kleines Frontstück ein, ein schneidiger Gegenangriff der Infanterieregimenter 53 und 86 warf sie binnen kurzem wieder hinaus. Auch im Sponzoabschnitt zwischen dem Tolmeiner und Görzer Brückenkopf waren schon vorgehen mehrere Angriffsversuche gegen den Monte Sabotino zusammengebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Delavia vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen im festen Besitz behielten. Am Rande der Hochfläche von Doberto tobte die Schlacht im Abschnitt zwischen Mainizza und dem Monte dei sei Busi mit unverminderter Gewalt weiter, während im Südschnitt der Tag und die Nacht ruhiger verliefen. Die mit frischen Kräften immer wieder von neuem vorgetriebenen Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelnen vorderen Gräben festzusetzen. Unsere Infanterie, so das brave Infanterieregiment 39 südlich San Martino, gewann ihre Stellungen im Handgemenge immer wieder zurück.

Serbischer Kriegsschauplatz.
Die Armee des Generals der Infanterie von Kovsch drängte den Gegner über die Höhen nördlich von Krangjelovac zurück. Serbische Nachhuten, die sich südlich der Slatina zum Kampf stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morawa vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Höhen südlich von Polanka und nördlich von Petrovac. Die bei Orjeva übergesetzte Krafttruppe vertrieb den Feind aus dem Bergland westlich von Madovo. Die Bulgaren rückten über Regotin hinaus u. überschritten mit den nördlich von Anzjedvac vorgehenden Streitkräften den mittleren Timok.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Zur Verstärkung der Dnjestrfront haben die Russen eine Schwächung der Kaukasusfront vornehmen müssen.

Wien, 23. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Czernowitz: An der Dnjestrfront wurde bei den Russen die Ankunft größerer Verstärkungen aus dem Kaukasusgebiet festgestellt. Die Russen beginnen, die Kaukasusfront weiter ins Hinterland zurückzuzurücklegen.

Diese Verschiebung dürfte aber auf die Lage auf dem

Balkan

ohne jeden Einfluß bleiben; der Zusammenbruch Serbiens ist dadurch nicht mehr aufzuhalten. Ueber die Einnahme Ueskübs liegt folgende amtliche Meldung vor:

Berlin, 24. Oktober. Die bulgarische Gesundheitskraft teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. Oktober abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Ueskübs vollständig erobert.

Kerner wird berichtet:

Sofia, 23. Oktober. (Meldung der Bulgari- schen Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Radosslawow richtete an die in Bulgarien vertretenen ausländischen Regierungen eine Protestnote, in welcher hervorgehoben wird, daß die beschossenen Städte Debeagatsch und Porto Lagos durch die Beschießung beträchtlichen Schaden an Privatbesitz erlitten haben. Debeagatsch sei mehr als vier Stunden von 8. Porto Lagos von 12 Einheiten bombardiert worden. Das Feuer sei selbstverständlich bei dem gänzlichen Mangel an Widerstandsmitteln dieser offenen Städte nicht erwidert worden. Die Note schließt mit der Erhebung nachdrücklichsten Einspruches gegen eine so barbarische Handlungsweise.

Wien, 23. Oktober. Die Ofenpester Zeitung „Bilag“ meldet aus Saloniki: Laut Berichten aus Konastir fand im serbischen Hauptquartier ein Kronrat statt, in dem der Thronfolger ausführte, daß der Kampf gegen die Mittelmächte und Bulgarien vollständig aussichtslos sei. Nur ein Weg zur Rettung sei gegeben, wenn man um jeden Preis mit den Mittelmächten und Bulgarien Frieden schließe. Putnik und sogar Pasic schlossen sich der Ansicht des Thronfolgers an. Auf den Beschluß des Kronrats hin richtete der Thronfolger an den Zaren, König Georg und Poincaré Telegramme, daß entweder Griechenland gezwungen werden möge, den casus foederis anzuerkennen oder Serbien ohne Verpflichtung gelassen und ihm anvertraut werden möge, sein Schicksal allein zu lenken. Trotz des Widerstandes der Gesandten gingen die Telegramme ab, auf die bisher keine Antwort eingetroffen ist. Zwischen Putnik und den englisch-französischen Generalen sind scharfe Gegensätze ausgetauscht, da Pasic in nicht mißzuverstehender Weise Andeutungen machte, daß Serbien die verbündeten Generale nur gleichzeitig mit den verbündeten Truppen notwendig habe. Einer Athener Meldung desselben Blattes zufolge teilt der italienische Gesandte Saimis mit, daß die in Saloniki

gelandeten Truppen durch 80 000 Mann italienischer Truppen verstärkt werden sollen, welche in Saloniki oder Kawalla landen würden. Unliebjaames Aufsehen erregt das Eintreffen eines italienischen Generalmajors in Saloniki, der nach seiner Ankunft von der Präfektur aufgefordert wurde, seinen Paß vorzulegen, da er nur als friedlicher Durchreisender auf griechischem Boden geduldet werde. Der General hat dieser Aufforderung keine Folge geleistet.

Die Türken

Konstantinopel, 22. Okt. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie bei Anasorta eine vom Feinde bei Usmaidere erbaute Barrakade genommen und sie nebst drei dort aufgestellten Maschinengewehren vernichtet. Bei Ari Burnu brachte die kräftige Erwidrerung unserer Geschütze die feindlichen Batterien an Land und auf See, welche unsere Stellungen eine Zeitlang wirkungslos beschossen hatten, zum Schweigen. Bei Sedul Bahr warf der Feind ungefähr 1000 Granaten auf unseren linken Flügel, ohne Schaden anzurichten. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 24. Okt. Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Bei Anasorta beschädigte unsere Artillerie schwer die feindlichen Gräben. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer eines feindlichen Torpedobootes, welches die Umgebung von Djongbair beschoß und traf es. Dichter Rauch und eine Explosion wurden an Bord des erwähnten Torpedobootes bemerkt, das in beschädigtem Zustande von anderen Torpedoboolen nach Imbros geschleppt wurde. Bei Ari Burnu und Sedul Bahr beiderseits zeitweise ausgebrochenes Geschütz- und Gewehrfeuer, sowie Bombenwerfen. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Krieg zur

See

soll wieder zur Vernichtung eines großen englischen Kriegsschiffes, an dessen Bord sich mehrere höhere Offiziere befanden, geführt haben:

Budapest, 23. Oktober. „A Bilag“ meldet aus Saloniki: Seit zwei Tagen ist ein großes englisches Kriegsschiff, das hier erwartet wurde, überfällig. An Bord des Schiffes, das von Rudros nach Saloniki abgegangen war, befinden sich auch zwei französische und vier englische Generale. Die Abfahrt des Schiffes von Rudros war der Truppenleitung in Saloniki gemeldet worden. Seitdem aber lief keine Nachricht mehr ein. Das englische und französische Offizierkorps in Saloniki befindet sich in Erregung, man befürchtet, daß das Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder ein Mine verlegt worden ist. Ein zur Suche entsandter Hilfskreuzer kehrte unrichtiger Sache zurück.

Berlin, 23. Oktober. Das Reichsmarineamt teilt Einzelheiten über die Vernichtung des englischen Truppentransportdampfers „Ramazan“ mit, wobei die englische Schiffsbesatzung, nachdem der Transportdampfer von dem U-Boot angehalten war, schleunigst in den Schiffsbooten das Weite suchte, die unter Deck eingeschloßten etwa 500 Jnder ihrem Schicksal überlassend.

Weiter wird über fabelhafte amerikanische U-Boote berichtet:

Amsterdam, 23. Oktober. In amerikanischen Blättern findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober: Eine Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte in Gibraltar zugeteilt worden sind, haben die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden von dem Kanonenboot „Canaba“ und dem Hilfskreuzer „Calgarian“ begleitet und fuhrten die ganze Zeit an der Oberfläche.

Bange machen gilt bei uns bekanntlich nicht. Erst laßt uns Taten sehen!

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Ein Kaiserwort gegen England. Unter der Ueberschrift „Der Heuchler Grey“ verbreitet sich die „Köln. Volksztg.“ in einem beachtenswerten Berliner Artikel über die Ursache des Weltkrieges. Sie sagt, diesen Krieg mit allen seinen Greueln kann nichts mehr vom Gewissen der englischen Regierung abwachen. Es mag sein, daß Grey und mit ihm viele Engländer wünschen, daß die Welt die Blutschuld der englischen Regierung vergessen möge und daß auch das deutsche Volk das tun möge. „Englands Schuld vergesse ich nie“ schrieb unlängst der Kaiser an den Rand eines diplomatischen Berichts, der vom Vergessen der Taten Englands sprach. „Ich nie“ muß heute erst recht mit dem deutschen Kaiser jeder Deutsche denken und sprechen.

England.

— König Georg als Werber. König Georg hat an das englische Volk eine Botschaft gerichtet, in der er zum Schluß sagt: „In früheren Tagen rief der schwärzeste Augenblick stets die größte Entschlossenheit bei den Männern unserer Rasse wach. Euch Männer aller Klassen fordere ich auf, vorzutreten und freiwillig am Kampfe teilzunehmen. Zudem ihr freiwillig meinem Appell Folge leistet, werdet ihr unseren Brüdern Unterstützung bringen, die seit Monaten Großbritanniens alte Tradition des Waffentruhes trefflich wahren.“

Afrika.

— Die Wahlen in Südafrika. Die Kapstädter Berichte über das Wahlergebnis in der südafrikanischen Union melden eine erdrückende Mehrheit für Botha. Wie dem „Daily Telegraph“ gebrähet wird, verfügen seine Anhänger über 95 Sitze unter den 130 Parlamentsmitgliedern. Die Botha feindlichen Nationalisten wurden in die Minderlage der mit ihnen verbündeten Arbeiterpartei hineingezogen. Nur in den Freistaaten erhielten die Nationalisten sämtliche sieben Sitze, nur in Bloemfontein-Ost siegten die Anhänger Bothas.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. Oktober. Die Verlustlisten Nr. 214 und 215 der Rgl. Sächs. Armee enthalten aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Paul Baumann, Walter Brückner, Walter Krauß, Max Staab, Ernst Rees, sämtlich im Gren.-Reg.-Rgt. Nr. 100 und vermisst, Oskar Krauß im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 104, vermisst, Hans Hühel im 12. Inf.-Rgt. Nr. 177, schwer verwundet; aus Schönheide: Kurt Viedermann im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 104, vermisst; aus Schönheiderhammer: Albin Lent im Gren.-Reg.-Rgt. Nr. 100, leicht verwundet; aus Carlsefeld: Karl Baumgarten im Gren.-Reg.-Rgt. Nr. 100, leicht verwundet; aus Stühengrün: Karl Päßler im Gren.-Reg.-Rgt. Nr. 100, leicht verwundet. Die Namen der Gefallenen befinden sich auf der Ehrentafel.

— Eibenstock, 25. Oktober. Sanitätsfeldarzt Willy Liebold (Buchhalter bei der Firma Ernst Friedrich Dörfel), der bereits vor einigen Monaten das Eisener Kreuz erhielt, und Soldat Rudolf Seidel (ebenfalls bei oben genannter Firma beschäftigt), beide im Inf.-Rgt. Nr. 133, wurden bei den letzten schweren Kämpfen im Westen mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet.

— Chemnitz, 23. Oktober. Einem vielseitigen Wunsche entsprechend, wird hiermit bekanntgegeben, daß für Liebesgaben, die für das österreichische oder das ungarische Rote Kreuz bestimmt sind, das k. und k. österr.-ung. Konsulat in Chemnitz als Sammelstelle fungiert.

— Aue, 25. Oktober. Kürzlich ist in Aue eine „Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft m. b. H.“ gegründet worden, die den Zweck verfolgt, von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin und ähnlichen gemeinnützigen Vereinigungen Lebensmittel aller Art sowie Futtermittel im Großen zu erwerben und sie zu möglichst billigen Preisen der Bevölkerung des hiesigen Bezirks zu zuführen. Gesellschafter sind der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sowie die Stadtgemeinden und die größeren Landgemeinden des Bezirks. Der Ausschicht besteht unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer-Schwarzenberg aus den Herren Stadtrat Schubert-Aue, Bürgermeister Doppel-Schwarzenberg, Kommerzienrat Gantenberg-Aue, Bürgermeister Rosenfeld-Johannszorgenstadt, Gemeindevorstand Winger-Schönheide und Gemeindevorstand Heintze-Schorlau. Als Geschäftsführer, die nur zu zweit zeichnungs- berechtigt sein sollen, sind die Herren Direktor Seimroth von der Wälschfabrik Gebrüder Simon in Aue, Geschäftsführer Gerlach von dem Konsumverein Aue und Bürgermeister Nestler von Grünhain bestellt worden. Die Gesellschaft beabsichtigt keineswegs, den Kleinhandel auszuschalten. Sie vertreibt vielmehr die von ihr bezogenen Waren grundsätzlich durch die heimischen Kleinhandlcr, denen unter Jubilligung eines angemessenen Nutzens die Verkaufspreise vorgeschrieben werden. Die Zumeisung und Bezahlung der Waren erfolgt ähnlich, wie schon bisher die Abgabe von Mehl und Futtermitteln durch den Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft, mittels Ueberweisungscheinen, die bar zu bezahlen sind. Die Gesellschaft will grundsätzlich keinen Gewinn machen und darf deshalb satzungsgemäß die Stammeinlagen höchstens mit 4% verzinsen. Es ist zu hoffen, daß es ihr gelingen wird, nicht nur selbst preiswerte Lebensmittel und Futtermittel zu beschaffen, sondern auch auf den Preis der nicht durch sie vermittelten Waren regelnd einzuwirken.

— Schwarzenberg, 24. Oktober. Der Bezirksobstbauverein Schwarzenberg verteilt unentgeltlich an Interessenten die Flugblätter „Anleitung zur Aufbewahrung von Gemüse in Kellern, Erdhäusern, Gärten und Mieten“ sowie „Herbstarbeiten im Obst-, Beerenobst- und Gemüsegarten“. Die Besitzer von Gartenanlagen, die um Zusendung der Flugblätter bitten, wollen sich an die Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wenden.

— Plauen, 22. Oktober. Eine Rückkehr zu erträglichen Butterpreisen bahnt sich in Plauen an. Nach einer Bekanntmachung unseres Stadtrates haben sich acht Inhaber von Buttergeschäften erboten, bis auf weiteres bayrische Butter zum Preise von 1 Mark für 1/2 Pfund zum Verkauf zu bringen. Da die zur Verfügung stehenden Mengen verhältnismäßig sehr gering sind, wird an jeden Käufer nicht mehr als ein halbes Pfund abgegeben werden.

— Delsnitz i. B., 23. Oktober. Die hier wohnhafte Witwe Hellinger erhielt nach der kurzen Mitteilung, daß ihr einziger Sohn, der Krankenträger Edwin Hellinger, in Frankreich gefallen sei, vom Hauptmann ihres Sohnes eine Zuschrift, derzufolge S. in Gefangenschaft geraten und ermordet worden ist. Hellinger wurde von einem französischen Offizier gedrängt, ihm zu verraten, wo die deutschen Offiziere seien. Das lehnte er ab, und darauf hat ihn der Franzose aus nächster Nähe durch einen Brustschuß getötet. Auch ein Vertreter der „ritterlichen“ Nation.

— Der sächsisch-böhmische Grenzver- tehr im Bereiche des stellv. Generalkommandos XIX. (2. Rgl. Sächs.) A. R. Das stellv. Generalkommando XIX. A. R. hat eine Bekanntmachung

verlasse streng militä Es lie die W rigsteit werden halten ist, da Vaterl forderl Notw zuzsch überfich benen wird so gla sich u Reifeu grün, Wären sich mi weisp zu ein Juges Befürd von auszu durch n i ch auch r im B Einrid Gebiet gene vom Das hat di angew sung über befragt genen stimmt pphles pfänge sendun zu laß auch b lichen legentl Uebern ge ste Volkst jeder Z sem Z bädere möglic lander mehr e genug Zutate zusam schwieri Notwe bedarf lichen eine dr jezt du wollten

— Jag d Neudeb se lft u ten un Hasen am ga Sie mo entwic ner der die ihm

für die

EWAL ru Carl i Nr Hans In Curt t In Arno Nr Hugo Lan

15. J

200 5400 21. 84198 265 84790 022 10290 146

erlassen, wonach zwecks wirksamer Spionage-Abwehr eine strenge Ueberwachung der sächsisch-böhmischen Grenze durch militärische Wachen, Posten und dergl. eingeführt ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Neuordnung für die Allgemeinheit, besonders in den Grenzgebieten Schwierigkeiten im Gefolge haben wird. Diese Schwierigkeiten werden sich indessen in durchaus erträglichen Grenzen halten lassen, wenn die Öffentlichkeit sich dessen bewußt ist, daß es sich um eine notwendige zur Sicherung des Vaterlandes unerläßliche Einrichtung handelt. Die erforderliche sorgfältige Ueberwachung aller führt zu der Notwendigkeit, den Grenzverkehr soweit wie möglich einzuschränken, sodaß z. B. Ausflügler die Grenze nur dann überschreiten können, wenn sie im Besitze der vorgeschriebenen Ausweispapiere sind. Der zugelassene Verkehr wird sich an den bekanntgegebenen Uebergangsstellen umso glatter abwickeln, je bereitwilliger der einzelne Reisende sich und sein Gepäck der Untersuchung unterwirft. Reisende, die, um nach Böhmen zu gelangen, von Arnstgrün, Brambach, Klingenthal, Johannegeorgenstadt und Bärenstein aus die Grenze überschreiten wollen, müssen sich mit Rücksicht auf die vorzunehmende Prüfung ihrer Ausweispapiere und Durchsichtigung tunlichst zeitig — bis zu einer Stunde vor dem fahrplanmäßigen Abgange des Zuges — in der Ueberwachungsstelle einfinden, das sie sonst auf Beförderung nicht rechnen können. Soweit Pässe oder von den Bataillonskommandeuren in Adorf bezw. Aue auszustellende Ausweise vorgeschrieben sind, können sie durch Empfehlungsschreiben, auch solche von Behörden nicht ersetzt werden. Alle diese Maßnahmen können auch nicht etwa deshalb als entbehrlich erscheinen, weil wir mit der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie im Bündnisverhältnisse stehen. Vielmehr bedingt es die Einrichtung der Spionageabwehr in den beiderseitigen Gebieten, daß jedes von ihnen streng abgeschlossen ist.

Geldsendungen an Kriegsgefangene in England. Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Das Prisoners of War Information Bureau in London hat die Kommandanten aller Gefangenenlager in England angewiesen, vor der Auszahlung von Postanweisungen an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene diese über Betrag, Absender und Aufgabort der Sendung zu befragen, um die Auszahlung an einen anderen Gefangenen ähnlichen Namens, für den die Sendung nicht bestimmt ist, zu verhindern. Es wird daher dringend empfohlen, bei Aufgabe einer Postanweisung stets dem Empfänger gleichzeitig eine Mitteilung über die erfolgte Absendung und deren Betrag auf einer Postkarte zugehen zu lassen. Ebenso wird die Anwendung dieses Verfahrens auch bei Sendungen an Gefangene in den anderen feindlichen Ländern als ein gewiß wirksames Mittel angelegentlich empfohlen, um die Sicherheit einer richtigen Uebermittlung der Beträge zu vermindern.

M. J. Die Stollenbäckerei in Frage gestellt. Die beschränkte Menge der vorhandenen Volksernährungsmittel zwingt dazu, mit den Vorräten in jeder Weise hauswäckerisch umzugehen. Es kann in diesem Jahre nicht damit gerechnet werden, daß die Stollenbäckerei zu Weihnachten in dem gewohnten Umfange möglich sein wird. Ob für diese Zwecke überhaupt Inlandsmehl zur Verfügung gestellt werden kann, erscheint mehr als fraglich. In jedem Falle kann nicht eindrucklich genug davor gewarnt werden, etwa schon jetzt Vorräte an Zutaten zu solcher Bäckerei in den Geschäftsbetrieben anzusammeln, deren Verwertung später voraussichtlich sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird. Die unbedingte Notwendigkeit, zunächst für den unentbehrlichen Lebensbedarf zu sorgen, zwingt dazu, das Mehl für den eigentlichen Nahrungsmittelzweck zu halten. Es wäre daher eine durchaus verfehlte Maßnahme, wenn die Bäcker sich jetzt durch Einkäufe auf eine Stollenbäckerei einrichten wollten, für die es ihnen an Mehl fehlen würde.

Neudeck, 22. Oktober. Als dieser Tage eine Jagdgesellschaft in der Nähe von Thierbach bei Neudeck dem edlen Waldwerk oblag, machte sie eine recht seltsame Beute. Während die Büchsen lustig knallten und eine Schrotladung einem in ein Dickicht fliehenden Hasen nachgeschandt wurde, kamen aus diesem Dickicht zwei am ganzen Körper vor Angst zitternde — Russen hervor. Sie waren aus dem Gefangenenlager in Heinrichsgrün entwichen und wurden wieder dahin zurückgebracht. Einer der Flüchtlinge hatte unterwegs eine Gans „requisitiert“, die ihm natürlich wieder abgenommen wurde.

Ghrentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstock.

Ewald Richard Schädlich aus Eibenstock, Landwehrmann im Inf.-Rgt. Nr. 243 — gefallen.

Carl Fidel aus Schönheide, Soldat im Grenadier-Rgt. Nr. 101 — gefallen.

Hans Kurt Groß aus Schönheide, Reservist in einem Inf.-Rgt. — gefallen.

Carl Georg Heinz aus Schönheide, Soldat im 10. Inf.-Rgt. Nr. 134 — gefallen.

Arno Unger aus Schönheide, Soldat im 8. Inf.-Rgt. Nr. 107 — gefallen.

Hugo Pein aus Wilzschhaus, Landwehrmann in einem Landw.-Inf.-Rgt. — gefallen.



15.ziehung der 5. Klasse 167. A. S. Landeslotterie gezogen am 22. Oktober 1915.

20000 M. auf Nr. 51714. 10000 M. auf Nr. 28155 50014. 5000 M. auf Nr. 14745 04988. 2000 M. auf Nr. 7725 22085 20194. 1000 M. auf Nr. 40488 40485 42267 42277 68977 08208 72655 72015. 500 M. auf Nr. 90909 100005 100827 106151 107102. 200 M. auf Nr. 6008 10290 14642 28889 80116 40857 44051 50638 51988 56822 57506 59808.

50600 78996 81825 83551 90768 90741 99457 101196 101884 105766 107052 107528.

1000 M. auf Nr. 484 1188 1215 1865 9227 1077 18057 20728 20928 29064 30407 34388 34848 39078 42867 43855 43670 43677 45472 47904 52084 53767 54842 56945 60308 61119 64818 65890 66212 76478 76271 81022 81288 81652 86127 89069 89477 94990 99927 100827 101880 108027 104577 105649 106895 106575 109806.

500 M. auf Nr. 2269 3382 9294 9807 11224 11848 14944 16014 17270 18278 20811 28098 35282 39142 39831 41534 49780 51069 51905 59028 62600 66519 65912 68256 70775 71074 78704 77188 77283 77908 80424 84727 85976 86227 87088 89082 89883 89401 90080 91272 95036 96888 98905 99198 100609 102573 102582 102712 108827 105090.

Weltkriegs-Erinnerungen.

26. Oktober 1914. (Schlacht bei Dizmuiden 3. Tag.) An diesem Tage kam es zum Sturmangriff auf Dizmuiden. In furchtbarem Nahkampf, bei dem Gewehr und Maschinengewehr in beständiger Tätigkeit waren, wurde bis zum Abend gekämpft. Namentlich im Süden der Stadt, beim Dorfe St. Jacques-la-Chapelle, waren die Verluste beiderseits sehr groß. Die Belgier und Franzosen wehrten sich sehr tapfer, mußten jedoch schließlich weichen. Was von Dizmuiden noch übrig geblieben war, wurde nun vollends durch die belgisch-französische Artillerie vernichtet, die ihre Feuer auf die Stadt richtete, nachdem die deutschen Truppen in diese hineingekommen waren. — In und bei Lille wurde wieder heftig gekämpft; es kam zum Häuserkampf und es wurden 500 englische Gefangene gemacht. — In England begann mit diesem Tage die Fege gegen den Prinzen Louis von Battenberg, den Chef der englischen Flotte, der zwar in fröhlicher Jugend naturalisierter Engländer geworden, aber von deutscher Abkunft war. Es wurde zwar zugegeben, daß der Prinz ebenso tüchtig als begierig sei, die deutsche Flotte zu vernichten, allein es gehe nicht an, daß ein Mann deutscher Abstammung an der Spitze der englischen Flotte stehe. Tatsächlich erreichte diese Beherei mit der Zeit den Rücktritt des Prinzen. — Im Osten dauerten die Kämpfe bei Augustow und Zwangorod an.

Die Pistole und die Knute.

Von Pfarrer Mertens in Heinrichswalde, Ostpreußen.

(Schluß.)

„Gestern Abend ist an dieser Stelle des Ortes auf eine russische Patrouille geschossen worden, und Radfahrer haben jene alsdann verfolgt. Der Kommandant von Tilsit hat insolgedessen angeordnet, sämtliche Einwohner, Männer, Frauen, Kinder erschießen und den Ort niederbrennen zu lassen; der Herr Rittmeister ist mit der Vollstreckung des Urteils beauftragt.“

Träume ich, oder wache ich? Nein, es ist kein Traum.

Ich sehe kniende Frauen im mitgebrachten Gebetbuch lesen. Sie tragen durch ihr heißes Flehen zu unserer Rettung bei.

Der jugendliche Dolmetscher scheint ein mitfühlendes Herz zu haben. Ich flüstere ihm zu: „Retten Sie doch diese Menschen.“ Er antwortet in einem tieftraurigen Tone: „Glauben Sie mir, mein Herz blutet mir. Ich bin Pastorensohn. Ich kann aber nichts für Sie tun!“ In jedem Augenblick kann das Kommando ertönen: Gebt Feuer!

Was müssen die armen Geschöpfe während dieser 1½ bis 2 Stunden, abgesehen von der Qual des Hungers, ausgestanden haben! Sie hörten, daß die Verhandlung ihren Fortgang nahm, und sahen in die unerbittlichen Augen des Rittmeisters, der noch mehrmals auf mich zusprang und mich mit der Pistole bedrohte. „Patronen, Patronen!“, so schrie er mich an, als aus dem brennenden Gebäude nebenan verschiedene Male ein Knall ertönte, wie von im Feuer plägenden Patronen. Die Glut war so unerträglich, daß schließlich Befehl gegeben wurde, alle sollten ein Stück weiter fortrücken.

Ich bestritt sehr entschieden, daß einer unserer Ortsbewohner auf russische Soldaten geschossen habe: „Ein Schuß sei von uns überhaupt nicht gehört worden. In einer Bürgerversammlung sei beschlossen, die Bevölkerung vor jeder feindlichen Handlung gegen die Russen zu warnen, die hier anwesenden obrigkeitlichen Personen könnten das bezeugen; eine Warnung sei am schwarzen Brett des Ortes zu lesen, Waffen und Patronen seien vergraben worden, den Russen seien die Einwohner stets freundlich begegnet und hätten ihnen alles gegeben, was sie begehrten. Sollte aber wirklich hier ein Schuß gefallen sein, so könnten nur fremde Leute daran schuld sein.“ Wie zum Schwur mußte ich die Hand erheben und zum Himmel aufsehen. Das Haupt durfte ich danach wieder bedecken.

„Herr Pfarrer, Ihnen und den Frauen schenkt der Herr Rittmeister das Leben — und zwar gegen den Befehl des Kommandanten. Dagegen die Männer werden erschossen. Teilen Sie das den Leuten mit.“ Also doch schon ein Erfolg. Aber wie grauig, wenn es dabei bleiben sollte! Nein, es muß weiter gefritten werden. Der Rittmeister wird zuletzt weich: „Nur jeder sechste Mann wird erschossen werden.“ Schredliche Marter! „Welche von euch werden die sechsten sein?“ (Abends berichtet uns jemand, er habe auf dem Knieplatze die Männer abgezählt; wo er aber auch anfang zu zählen, er sei immer der sechste gewesen!) Der Barbar beruhigt ein kleines weinendes Mädchen durch Streicheln. Eine kniende Frau hofft, die dem Tode Geweihten retten zu können, und erbittet das Wort: „Gestern Abend führen Welfer aus dem Gute Wilkshaus mit dem Rade durch den Ort“, so versichert sie. Ich soll für die sofortige Herbeiführung dieser Uebelthäter sorgen. Der Tod ist ihnen gewiß: „Flieht, flieht!“ Lehret A. aus R., der, von Hause kommend, versehentlich in die Reihen der knienden Männer hineingeraten, muß nach mei-

ner Ansicht bei der Auslösung der sechsten Männer auscheiden, er könnte nach Wilkshaus fahren, was ihm unter militärischer Bewachung auch gestattet wird. Durch den Wachtposten seiner Uhr beraubt, kehrt er aus B. mit der Meldung zurück, daß dort kein menschliches Wesen zu finden war. Die Gutsfrau und alle Arbeiterfamilien waren durch den furchtbaren Brand in Heinrichswalde bewegt worden, zu fliehen.)

Radebrechend schreit der Rittmeister mir ins Ohr: „Solange noch ein Ruß lebt, dieser Wilhelm wird totgeschossen.“

Nun erfolgt die Entlassung der Frauen und Kinder. Sofort sollen alle Fahrräder, Schußwaffen und Patronen herbeigeschafft werden. Auch ich entferne mich, um hierbei zu helfen, sehe aber noch, wie einigen Männern auf Befehl Stricke um den Hals gelegt, viele andere ebenfalls vom Rittmeister, der fürchterliche Musterung hält, examiniert und zur Ausführung nach einem besonderen Platze verteilt werden. Von diesen nahm er an, es seien Soldaten in Zivil. Die Fortschleppung nach Russland schien ihnen sicher. Frauen bestürmen mich, ich solle ihre Männer und Söhne retten. Die Aufregung ist furchtbar. Man hört keinen Knall. Was geschieht jetzt auf dem Marktplatz?

Die Männer haben es mit ansehen müssen. Jene Ausgemusterten (31) mußten sich mit entblößtem Gesicht auf die Erde legen und empfangen auf Kommando von zwei Soldaten scharfe Knutehiebe in großer Zahl, was furchtbar schmerzhaft gewesen sein soll und den Unglücklichen laute Schreie entlockte. Wer von ihnen sich sträubte, sollte sofort erschossen werden. Nicht still Liegenden trat der Rittmeister auf Raden oder Hände. Einige kamen mit ein paar Dieben davon, weil der Wüterich sich abgewandt hatte, um einen Schlud aus herbeigebrachten Weinflaschen zu nehmen.

Noch einmal wurde ich jetzt zum Rittmeister beordert, der mir zwei Aufträge zu geben habe. Was wird er sich nun zu unserer Dual ausgebracht haben? Ich finde ihn jenseits des im Flammenmeer blühenden, bisher so bewunderten Baues des Kreishauses neben den hoch aufgestapelten Fahrrädern u. zum Teil ausgegrabenen Gewehren und überreichte ihm drei Leuchtpatronen, die mein als Kriegsfreiwilliger ausgezogener Sohn zu Hause zurückgelassen hat. So schnell als möglich soll ich dafür sorgen, daß Wagen in genügender Zahl zur Stelle geschafft werden, um diese Gegenstände fortzutransportieren. Ich verpfeche, 4 bis 6 Wagen zu besorgen, und höre: „Viel mehr, 8 bis 10!“ Wer hat jetzt noch Pferde, Wagen und Kutscher? Lehret A. aus R. übernimmt es in freundlicher Weise, heranzulaufen, damit die Wagen bald erscheinen. Ich selbst darf nicht fort. „Kommen Sie zu den beiden, die jetzt erhängt werden sollen“, höre ich. Da stehen unter Bäumen zwei arme Schächer mit dem Strick um den Hals — ein ins Herz schneidender Anblick! „Vor dem Tode sollen diese beiden von Ihnen das Abendmahl bekommen“, tut mir der Dolmetscher kund. Ich stelle fest, daß der eine, der mir russisch antwortet, nicht mein Gemeindeglied ist; er wird als russischer Untertan beiseite geführt. Wegen des andern wird lange verhandelt. Trotz längerem Sträubens muß ich ihn nach der Kirche mitnehmen und ihm dort — selbstverständlich nach dem Gebet und Beichte ordnungsgemäß vorhergegangen — das Abendmahl reichen in dem fast ganz finsternen, nur durch einige Altarlichter erhellenen Raum. Fürwahr, eine Amtshandlung, wie sie selten einem Pfarrer aufgetragen werden wird! Der dem Tode Geweihte, ein Justmann D. aus dem Rittergute Abtig-Heinrichswalde, machte keinen Fluchtversuch. Wie er mir vorher sein Ehrenwort gegeben, kam er mit mir zurück zu dem, der sein Leben in der Hand hatte. Unterwegs ermutigte ich ihn, bei Gott sei kein Ding unmöglich, der könne auch sein schwer bedrohtes Leben retten.

Und so geschah es. Als ich ihn ablieferte und für ihn eintrat, wurde er begnadigt und entging sogar der grausamen Peitschung, der die anderen mit Stricken um den Hals Abgeführten unterworfen worden waren. Da steht das Häuflein: 31 zitternde Knaben und Männer. Sie fanden alle Gnade vor den Augen ihres Richters, aber nicht gleichzeitig, sondern nach und nach, indem jetzt eine Mutter, dann eine Schwester, später eine Tochter den Rittmeister flehentlich um Loslassung ihres so „schwachen“ oder „kranken“ Angehörigen bat. „Welcher ist es?“ „Dieser“. „Wahnsinn!“ Schließlich hörte ich: „Dolt sie alle!“ Die Stimmung des Rittmeisters ist jetzt ganz vorzüglich. Der Dolmetscher mußte ihnen sagen: „Die Todesstrafe ist bei euch in Knutenstrafe umgewandelt.“ Sie eilten mit Dankesbetuerungen von bannen. Sie eilten? Das konnte kaum einer von ihnen. Viele waren so zerfurcht, daß sie sich nur mühsam weiter schleppen konnten. Ich muß noch bleiben. Der Rittmeister zeigt mir seine am Armband befindliche Uhr; es ist punkt 7. „Wenn um 7¼ Uhr nicht die Wagen, mindestens 10 große, zur Stelle sind, brennt ganzer Ort.“ Neben mir steht wieder Lehret A. Ich flehe ihn an, „Laufen Sie, so sehr Sie können, sagen Sie, was auf dem Spiel steht.“ Er läuft. — Der alte, am 9. März d. J. entschlafene Rentier A. bittet den Rittmeister, den Ort nicht durch Feuer zu zerstören, lieber solle er ihn erschießen. Ich suche ihn zurückzuhalten. „Regen Sie den Rittmeister nicht noch mehr auf!“ Aber er reißt sich los und trägt seine Bitte vor, die jedoch mit der Hand abgewiesen wird. Offenbar hat Herr A. davon gehört, was auch mir erzählt war: Als nämlich auf dem Knieplatze sieben Männer abgeführt

wurden, um erhängt zu werden, trat Lehrer a. D. G. zum Dolmetscher und bat, man möge ihn jetzt erschießen. Das wurde sogleich dem Rittmeister gemeldet. Dieses Anerbieten, freiwillig zu sterben, um andere zu retten, gefiel ihm. Er reichte dem mutigen Mann die Hand, belobte und entließ ihn.

Winterspende 1915

des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen. Der Winter steht vor der Tür und mit ihm kommt eine schwere Zeit für unsere braven, im Kampfe stehenden Feldgrauen und für unsere deutschen Landsteute, die fern von der Heimat das schwere Los tragen müssen in Feindesland gefangen zu sein. Ihnen allen, besonders aber denen, die in Sibirien und Rußland schmachten, in dieser harten Zeit beizustehen, ihr Los zu mildern, sie zu sichern vor den Anbilden eines Schnee- und regenreichen Winters, sie vor Kälte und Nässe — soweit erreichbar — zu schützen und ihnen ihr — und auch des Vaterlandes — kostbarstes Gut, die Gesundheit, zu erhalten, ist Pflicht unser aller.

Zur Beschaffung der notwendigen Mittel, um unseren braven Streitern, den Kämpfenden, wie den Gefangenen in Feindesland, einen möglichst ausreichenden Kälte- und Nasseschutz zu gewähren, veranstaltet der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen in den Tagen des 12. u. 13. November im ganzen Königreiche Sachsen eine Haus- und Listen-Sammlung, deren Ertrag dem vorzunehmenden Zwecke zugeführt werden soll. Ihre königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen, haben die Schutzherrschaft über diese Sammlung — „Winterspende 1915“ — zu übernehmen geruht. Die Sammlung selbst soll in genau derselben Art vorbereitet und durchgeführt werden, wie die im Mai dieses Jahres zu Königs Geburtstag ausgeführte; auch diesmal werden in allen sächsischen Städten und ländlichen Gemeinden mit Sammelbüchern und Sammelkästen Spenden erbeten werden für die, welche täglich Alles für uns opfern oder in treuer väterländischer Hingabe fern von uns ein Leben voll Entbehrung, Sorge und Not führen müssen.

Daran gedenke ein jeder in unserem Lande dankbarst am 12. und 13. November!

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 17. bis mit 24. Oktober 1915.

Geburtsfälle: keine.
Aufgebote: a) Heilige: Der Bütstfabrikarbeiter Georg Bündel, Oberföhngrün, mit der Ausbesserin Anna Hilma Kober, Schönheidehammer.
 b) auswärtige: keine.
Geschließungen: Der Bütstfabrikarbeiter Georg Bündel, 3. Soldat, Oberföhngrün, mit der Ausbesserin Anna Hilma Kober, Schönheidehammer (Kriegsrauung).
Sterbefälle: Der Invaliden-Rentner selbster Maurer Joseph Bopp, Schönheidehammer, 60 J., 4 M. 15 T. Der Soldat der Res. Wirtschaftshilfe Friedrich Alwin Fuchs hier, 22 J., 11 M. 15 T. Die Invaliden-Rentners-Ehefrau Christiane Sophie Fuchs geb. Wächter hier, 71 J., 5 M. 9 T. Der Sanitäts-Untersoffizier, selbständige Fleischer Johannes Felix Dreifschneider hier, 27 J., 8 M. 29 T.

Fremdenliste.
 Übernachtet haben im Rathaus: Christian Ströhner, Kraftwagenführer, Plauen. Reichshof: Dr. Reichner, Bürgermeister, Bitten. Ferdinand Reich, Zahnarzt, Oswald Frische, Zollinspektor, beide Dresden. Theodor Boobie, Kfm., Hamburg.

Wettervorhersage für den 26. Oktober 1915.
 Meist trüb, kälter, zeitweise Niederschläge.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 23. Oktober 1915.

Kartoffeln, inländische . . . M. 75 Pf. bis 4 M. 10 Pf. für 50 kg.
 Butter . . . 5 . 40 1 .
 Getreide Auftrieb: 4-7 Stck 10 20 1 St

Neueste Nachrichten.

— Ezernewitz, 25. Oktober. Nach dem vollkommenen Mißlingen der für den Feind verlustreichen Durchbruchversuche gegen unsere bulwinisch-bekarabische Front vergingen mehrere Tage ruhig. Während dieser Zeit wurden Truppenverschiebungen beobachtet. Offenkundig zwang Munitionsmangel die Russen zu einer neuen Kampf-methode: Nach kurzem Artilleriefuer führte der Feind Kavallerie und Infanterie zum Kampf, die gewöhnlich in unserer Artilleriefuer schwere Verluste erlitten. Drei derartig zusammengefochte infanteristisch-kavalleristische Attaken endeten mit schweren feindlichen Verlusten. Ramentlich ein Donisches Kavallerieregiment ist fast vollständig zerstört worden. Unter den Gefallenen befinden sich zwei höhere Offiziere, darunter der Regimentskommandeur.

— Budapest, 25. Oktober. Nach einer Athener Meldung des „A Vilag“ überreichte Sir Elliot namens der Entente dem Ministerpräsidenten eine Note, in der betont wird, daß die Landung der verbündeten Truppen auf griechischem Gebiet keinesfalls den Charakter einer Okkupation besitze, da die Mächte zu weitgehenden Garantien bereit seien. Im Falle einer weiteren Widerstreitung der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre Kriegsoperationen durch willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität, und weil Griechenland seine vertragsmäßige Verpflichtung gegenüber Serbien anzuerkennen sich weigert, behindert sind. Für den Fall, daß Griechenland seine Haltung fortzusetzen gedenkt, müßten die Ententemächte sich genötigt sehen, das freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abzubrechen. Die Entente verlangt die Beantwortung der Note binnen 3 Tagen.

— Budapest, 25. Oktober. Die an der griechischen Grenze aufgestellten griechischen Truppen zwangen die vor einigen Tagen zumeist aus Kolonialtruppen bestehenden, nach Serbien abgegangenen Ententetruppen zur Rückkehr.

— Bukarest, 25. Oktober. „Dreptatea“ fordert das Publikum auf, an der heute stattfindenden Demonstration der Unionistenliga nicht teilzunehmen, sondern zu Hause zu bleiben, um Rumänien vor einer Revolution zu bewahren. Das genannte Blatt bringt die Enthüllung, Joneşcu und Philipescu hätten von russischen Generalen 500 000 Lei für die Aufhebung des Publikums er-

halten. Bratianu hat die Absicht, heute veretzt den Belagerungszustand zu verkünden. Er ist gewillt, mit eiserner Faust den inneren Frieden zu wahren.

— Sofia, 25. Oktober. Das gesamte serbische Verteidigungssystem war auf die Annahme aufgebaut, daß starke Truppenkörper durch Mazedonien eintreffen werden. Große Lager an Munition und anderem Kriegsmaterial waren in Mazedonien errichtet worden, um die Ententetruppen zu versorgen. Die in Mazedonien operierende serbische Armee wird auf über 60 000 Mann geschätzt; sie besteht aus neuen gut ausgerüsteten Truppenkörpern. Die besetzten Stellungen auf den Höhen bei Kitta und Sultan Tepe, die mit starker Artillerie ausgerüstet waren, wurden verzweifelt verteidigt, jedoch setzte die bulgarische Offensive derart schnell ein, daß sie den serbischen Verteidigungsgürtel an mehreren Stellen durchbrach und die serbische Armee fluchtartig zurückschloß.

— Sofia, 25. Oktober. Ueber das Bombardement von Dedeagatsch und Porto Lagos verlaufen nachfolgende Einzelheiten: Porto Lagos wurde am Freitag 3/4 Stunde lang bombardiert. Um 2 1/2 Uhr nachmittags erschienen 20 französische und englische Kriegsschiffe vor Porto Lagos und eröffneten das Feuer gegen die Ortschaft, ohne jedoch Schaden anzurichten. Auch von den Einwohnern wurde niemand getötet. Die Bevölkerung blieb vollkommen ruhig und sah dem großartigen Schauspiel der feuernden Riesen mit großem Interesse zu bis die Schiffe um 2 Uhr in langer Linie in Richtung Dedeagatsch am Horizont verschwanden. Das Bombardement von Dedeagatsch hatte um 1 1/4 Uhr nachts durch acht Kriegsschiffe begonnen, das durch die von Porto Lagos kommenden Schiffe verstärkt wurde. Die feindliche Flotte nahm vor allem die Kajerne und den Bahnhof der Orientbahngesellschaft unter Feuer und schoß auch die große rote griechische Mühle in Trümmer. Um 1/8 Uhr abends dauerte der furchtbare Donner der Geschütze noch an. — Eine Meldung, daß die verbündete Flotte das Bombardement vorgestern wieder aufgenommen hätte, liegt bis zur Stunde nicht vor.

— Konstantinopel, 25. Oktober. In Saloniki wurden bisher an französischen und englischen Truppen etwa 58 000 Mann und 100 Kanonen gelandet. Davon entsallen 19 000 Mann auf England. In Richtung auf Serbien sind etwa 20 000 Mann abtransportiert worden. Die Bahn beförderte 12 000 Mann, die restlichen 8 000 marschieren zur Grenze. Der Wagonmangel ist so empfindlich, daß wenn die Ententetruppen wirklich 100 000 Mann zur Unterstützung der Serben zu befördern beabsichtigten, vier Wochen zum Transport nötig seien. Infolge des schlechten Zustandes der Landwege, sind viele Truppen auf dem Marsche krank geworden. Diese sind in die Hospitäler von Saloniki zurückgeschickt worden. Im übrigen herrscht unter den Truppen, die zu Fußmärschen gezwungen sind, keine freudige Stimmung.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 12. Oktober in der Champagne mein lieber Mann, der treue Vater seiner Kinder, unser guter Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel,
der Landwehrmann
Oswald Richard Schädlich,
 in einem Reserve-Infanterie-Regiment.
 Im tiefsten Schmerze zeigen dies hierdurch an
 Frau **Elfa Schädlich** geb. Schmidt nebst Kindern
 und übrigen Hinterbliebenen.
 Eibenstod, Plauen, Bärenwalde, 25. Okt. 1915.



Keine abfärbende Wassercrème!
Schuhputz Nigrin
 gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz!
Sofortige Lieferung!
 Auch Schuhfett und Seifenpulver **Schneekönig** (erklärt-sige Ware) und Beilchenseifenpulver **Goldperle**.
Süßste neue Heerführerplakate.
 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen** (Württemberg).

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meiner innigstgeliebten Gattin, unserer teuren
Magda
 sagen herzlichsten Dank in stiller Trauer
 der Gatte **Gorst Warg,**
Emilie verw. **Deisner** und Kinder
 nebst übrigen Hinterbliebenen.
 Eibenstod, im Oktober 1915.

Billiges
Wirtschafts-Aepfel-Angebot.
 Mus- und Gelee-Aepfel, solange Vorrat reicht, bei Entnahme von 100 Pfd. 9.— Mark, im einzelnen 10 Pfg. pro Pfund.
Prima Tafel-Aepfel
 in 30 verschiedenen Sorten von 13.— bis 16.— M. pro 100 Pfd.
Feinste Tafelbirnen,
 Kaiserbirnen u. alle anderen Sorten in hart und weich, sowie einen Posten Birne-Blanc, weich, 2 Pfd. 0,25 M. empfiehlt
Aline Günzel.

Geschirrführer
 für Pferde, der in der Landwirtschaft bewandert ist, zum baldigen Antritt gesucht. Wohnung für verheiratete vorhanden.
Gebr. Toelle, Blauenthal.
Männer und kräftige Frauen
 werden zur Arbeit sofort gesucht.
Papierfabrik Schönheide.

Morgen Dienstag trifft eine Ladung
Weißfohl
 ein (passend zum Einschneiden) u. bitte um recht flotte Abnahme.
Aline Günzel.
Arbeiter
 für Zirkelsäge und Holzschmitten werden angenommen.
A. L. Unger
 am unteren Bahnhof.

heilsalbe
Combustin
 gesetzl. geschützt
 ärztlich empfohlen für
Brandwunden
 offene Füsse
Flechten
 Aderbeine
 erhältlich in den Apotheken
 in Büchsen à M 1,25 u. M 2,50
 Hersteller **F. Winter**
 Chemnitz
 Fabrik

Oel-Seife
(Prima Qualität)
 liefert bis auf Weiteres noch für 60 M. pro Zentner. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Bargmann,
 Aicl, Hohenstaufenring 37.
Steuer-Quittungsbücher
 für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
Emil Hannebohn's
 Buchdruckerei.

Gute weiße Schmierseife, Zentn. 30 M.
Gute gelbe Schmierseife, Zentner 36 M.
 Solange Vorrat reicht. Versand geg. Nachnahme od. vorher. Kasse.
Bargmann,
 Aicl, Hohenstaufenring 37.

Der süßlichen Nr. 214 u. 215
 der Königl. Sächs. Armee sind eingegangen und können in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.
Bestellungen
 auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate **November** und **Dezember** werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Ansträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
 Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes